

seiner Equipierung die Rechnung einzureichen, auf daß der Kronprinz sein Versprechen einlösen könne. Dies geschah denn auch.

Kaiser Wilhelm pflegte früher jeden Morgen regelmäßig und mit großer Aufmerksamkeit zwei Berliner Blätter in besonders auf Schreibpapier gedruckten Exemplaren zu lesen: die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und das „Berliner Fremdenblatt“. Das letztere veröffentlicht jetzt ein eigenhändiges Brief des Kaisers Wilhelm, der einige Versen rügt, welche in einem Artikel des genannten Blattes untergelaufen waren, der sich auf den Geburtstag des damaligen Kronprinzen und jetzigen Kaisers Friedrich bezog. Der Brief, welchem die betreffende Nummer des „Berliner Fremdenblattes“ beilag, in welchem Kaiser Wilhelm die fehlerhaften Stellen mit Bleistift angezeichnet hat, lautet: „In der anliegenden Zeitung sind im Artikel, zum 18. Oktober, zwei so enorme Fehler passiert, die wirklich nicht ungerügt bleiben können. 1. daß mein Sohn im Tauentzien'schen Hause (jetzigen Palais) geboren sei, während er im Neuen Palais geboren ist und war der 1. Mensch, der in demselben geboren ist; 2. daß meine Krönung 1861 die erste sei, die in Königsberg stattfand, während die erste Krönung gerade die des ersten Königs F. I. von Preußen stattfand in Königsberg und dann nicht wieder bis zu mir. Diese Correctur muß wirklich veranlaßt werden. W. 19/10. 85.“

Kaiser Wilhelm's Leibdiener. Mit welcher Sorgfalt der hochselige Kaiser seiner treuen Diener gedacht hat, geht aus den Cabinetsskizzen hervor, die nach seinem Tode vorgefunden wurden und den Gardeobers-Intendanten Engel und die Kammerlatain Krause u. Udermarder betreffen. Diesen drei Dienern, von denen die beiden erstgenannten schon recht bejahrte Herren sind, ist von Kaiser Wilhelm als Pension nach seinem Hinscheiden das volle Gehalt festgesetzt worden. Dieses beträgt bei dem Gardeobers-Intendanten Engel 4500 Mk., bei den beiden anderen je 3600 Mk. Für den Fall, daß die alten Diener ihre Dienstwohnungen zu räumen gezwungen würden, soll ihnen noch ein jährlicher Wohnungsgeldzuschuß in Höhe von 540 Mk. bewilligt werden.

Nur deutsch! Der Berliner Stadtverordnetenversammlung ist ein Antrag zugegangen, in welchem dieselbe zu dem Beschluß aufgefordert wird, daß in Zukunft in den von ihr ausgehenden Schrift- und Druckfachen der Gebrauch von Fremdwörtern, für welche bezügliche deutsche Ausdrücke vorhanden sind, möglichst vermieden und daß der Magistrat erzußt werde, auch seinerseits einen entsprechenden Beschluß zu fassen.

Schloß Hasfelbrink.

(Fortsetzung.)

„Wie?“
„Die Sie, der mäßigen Verhältnisse halber zu verkaufen gekommen sind. Nur unter dieser unauffälligen Maske werde ich bei meinen Beobachtungen und Erhebungen freies Spiel haben. — Sollten Sie gegen diesen Plan Bedenken hegen?“
„Nein, durchaus nicht. Er hat meinen vollen Beifall. — Aber meine nächsten Angehörigen werde ich doch wohl mit ins Vertrauen ziehen müssen!“
„Nur unter der Bedingung, daß sie unverbrüchliches Schweigen geloben.“
„Seyn Sie dessen versichert! — Ich erwarte Sie also. — Geben Sie mir, daß es Ihnen gelingt, mir meine Ruhe wieder zu verschaffen!“
„Hoffen wir das Beste!“
11.

Ein schneidender, kalter Wind peitschte mir in das Gesicht, als ich, in einer offenen Kalesche sitzend, auf der gut gepflasterten Chaussee, die von der Garnisonstadt S. nach Hasfelbrink führt, dahinrollte. Ich hatte das Anerbieten des Barons, der mir einen feinen Wagen zum Bahnhofs sahnen wollte, ausgeschlagen, und mir in S. selbst ein Gefährt gemietet. So konnte bei meiner Ankunft in Hasfelbrink unmöglich irgend jemand auf den Gedanken kommen, daß mein Erscheinen vorher mit dem Baron vereinbart war. Ich kam lediglich infolge der von dem Baron in der „Kreis-Zeitung“ veröffentlichten Notiz, seinen Guts-Verkauf betreffend, und hatte somit als eventueller Käufer das Recht, mir über die internsten Verhältnisse der Besingung an Ort und Stelle Aufklärung zu verschaffen.

Durch die eingehenden Schilderungen des Herrn v. Hasfelbrink war mir die Gegend, die ich durchfuhr, schon völlig vertraut geworden. Jetzt tauchte vor mir der erste Pachthof auf. Nicht weit davon, schon am Fuße der sanft ansteigenden Anhöhe, bemerkte ich den Schutthofen des in Klammern aufgegangenen Vorwerks. Einige alte Frauen und eine ganze Horde Kinder umstanden die schwarzen Trümmer des weit ausgebreiteten Gebäudekomplexes. Vantes Geschrei und Gekläne erschalle, wenn zwischen den verfallenen Holzüberresten noch ein halbwegs brauchbarer Balken zum Vorschein kam und jeder der Umstehenden das erste Anrecht darauf mit erhobener Stimme geltend machte. Es sah dann aus, als ob eine Schaar Krähen sich den Rest eines verendeten Stuck Wildes streitig machte.

Ich ließ den Wagen halten. Mein Auge war den Ausdehnungen des Waldes gefolgt, die sich bis unmittelbar an das vor mir liegende Gehöft erstreckten. Der Brandstifter hätte somit selbst am hellen Tage angesehen bis zum Schauplatz seines Verbrochens gelangen können. Die gleichen, günstigen Vorbedingungen

* Rom. Eugen Agnello, Reittreuer in den Stalungen des Königs Humbert, trümete vor einigen Tagen von der Königin Margherita. Er setzte die Nummern der Königin, ihr Alter, das Datum ihres Geburts- und Namenstages, in die italienische Zahlen-Lotterie, und zwar erklärte er in der Kollektur zur allgemeinen Heiterkeit: „Da es sich um die Majestät handelt, kann ich nicht weniger als drei Lira setzen.“ Die Königs-Nummern erwiesen sich als verlässlich, sie wurden gezogen und Agnello erhielt fünfzehntausend Lira auszubezahlt. Der Vorfall kam zu Ohren der Königin, und als Agnello vor einigen Tagen mit dem Pferde des Königs erschien, sagte ihm Königin Margherita: „Ich hoffe, Sie werden das unverhofft erhaltene Geld, zu dem ich Ihnen indirekt verholfen, gut anlegen und ein armes braves Mädchen aus meinen Diensten zum Altar führen.“

* Kiel. Karl Schurz (Mühlhilling 1848), welcher sich in Newyork mit seiner Familie, bestehend aus zwei Söhnen und zwei Töchtern, auf dem Dampfer „Ems“ eingeschifft hat, wird demnächst zum Besuch seines Schwagers, des früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Meyer-Hofstet, in Hamburg eintreffen. Nach kurzem Aufenthalt dort wird er sich, den Einladungen seiner Freunde folgend, nach Berlin, Köln, Frankfurt a. M. u. c. begeben. Zum Herbst wird Schurz auf Villa Forst bei Kiel eintreffen, um dort den Winter zu verbringen. Schurz gedenkt, wie wir zuverlässig erfahren, ein Jahr in Deutschland zu verbleiben und während dieser Zeit an dem ersten Teil seiner Memoiren zu arbeiten; er beabsichtigt die Ausführung dieses Planes der deutschen Archive.

Glogau. Ein Kaufmann hatte von einem seiner Kunden, einem Gastwirth aus dem hiesigen Kreise, für eine längt zahlbare Schuld einen auf 1000 M. lautenden Wechsel erhalten. Dieser Tage kamen zu dem Kaufmann die Frau und die Mutter des Gastwirths und baten erlösen, ihnen doch einmal den Wechsel zu zeigen, weil sie nicht glauben konnten, daß ein solcher wirklich von dem Gastwirth unterschrieben worden sei. Arglos wies der Kaufmann den Frauen das Papier vor, in demselben Augenblick aber rief die ältere den Wechsel an sich, gedrückte denselben und überreichte ihn der jüngeren, welche das Papierhäuel in den Mund steckte und dann mit erstaunlicher Schnelligkeit verschlang. Der Kaufmann verstaunte noch im letzten Augenblick der Frau den Wechsel aus dem Munde zu nehmen, erzielte damit aber nichts weiter, als daß ihn die Frau in den Finger biß.

* In dem Norddeutschen Lloyd besißt Deutschland nicht nur die bei weitem größte deutsche Schiffsahrtsgesellschaft, sondern auch eine der größten und wohl-

geordnetsten der ganzen Welt. Im ganzen zählt die Flotte des Norddeutschen Lloyd gegenwärtig 67 Dampfer, darunter 50 große Transatlantische Dampfer, von denen immer etwa 40 sich auf See und in fremden Häfen befinden. Die 17 Kleinen sind theils in der Schlepsschiffahrt auf der Unterweiser zwischen Bremen und Hamburg, Bremen-Notterdam und Antwerpen u. s. w. beschäftigt, theils der Gesamt-Tonnengehalt der 50 Transatlantischen Dampfer beträgt etwa 146 000 Registertons, die Maschinen repräsentieren 142 000 Pferdekraft, die Besatzung der Schiffe zählt etwa 5000 Seeleute, welche sich dauernd in Dienste des Norddeutschen Lloyd befinden, meist von der Brite auf gebildet haben und ein außerordentlich wertvolles seemannisches Material für Deutschland bilden.

(Theater.) Badnang den 23. April. Wie aus dem Interententil zu erhellen, findet am Mittwoch den 25. April die Benefizvorstellung für Frau Dutt und Fräulein Eder statt. Die Benefizianten haben dazu das vielbekannte und immer gern gesehene Werk: „Preciosa“ gewählt. Wie alle bis jetzt gegebenen Stücke, dürfen wir versichert sein, daß auch dieses zur vollen Befriedigung der Theaterbesucher zur Aufführung gelangen wird. Die Benefizianten, die allen ihren Kollen, wo wir sie auftreten zu sehen Gelegenheit haben, gerecht wurden, und Fleiß, Studium und Eifer bewiesen, verdienen es, am Mittwoch durch recht zahlreichen Besuch besetzt zu werden. Es werden ja nur noch wenige Vorstellungen gegeben, möchten diese doch noch fleißig besucht und die Direction in ihrem Unternehmen unterstützt werden. (Eingelant.)

Frankfurter Goldkurs vom 21. April.

20 Frankenstücke	16	8-12
Dollars in Gold	4	16-20
Engl. Sovereigns	20	27-32

Evangelischer Gottesdienst in Badnang
Dienstag den 24. April, vormittags 7 Uhr
Betsunde: Herr Helfer Leig.

- Gestorben
- 18. Ebner, Thella, geb. v. Driesen, Stuttgart.
 - 18. Solimar, Kath., geb. Mann, Weisheim-Beonberg.
 - 18. Frchs, G. G., Tierarzt, Weisheim-Beonberg.
 - 18. Kappeler, Karl, Metzger, Galm.
 - 18. Bender, Dorothea, geb. Baurisch, Gledrom.
 - 18. Siedle, Wilhelm, Helfer, Kirchheim u. M.
 - 18. Josenhans, Christiane, u. Denise, Marktgröningen.
 - 18. Meier, Mathilde, geb. Kraus, Schornberg.
 - 20. Buch, Karl, Weisheimer, Stuttgart.
 - 20. Braun, Gg., Oberreallehrer a. D. Stuttgart.

der Bauern auszuliegen. Es kursierten Gerüchte, daß der Baron u. r immer darüber nachdenke, den „Gesindel“ das Leben schwer zu machen, ihm alle Vermögensgegenstände, die seit alterher bestanden, zu entziehen oder zu schmälern. Kurz, es hatte sich ein ganzer Gegenreiz über die Geschäftigkeit des Barons gegen seine Bauern ausgebildet, dessen Entstehung niemand kannte, dessen böse Saat aber in aller Herzen gedungen war, dort Wurzel faßte und täglich kräftigere Blüten trieb, so daß das früher immerhin erträgliche Verhältnis zwischen der Gutsherrschaft und den Dorf-bewohnern einer offenen Feindschaft Platz gemacht hatte.

Diese vielen, „so sagt man!“ mußten einen gemein-samen Ort der Entfaltung haben! Wo war dieser zu suchen? Wo steckte das geheimnißvolle Wesen, das sie in die Menge streute, das so systematisch zu Werke ging, den Baron und seine Familie um ihr Ansehen zu bringen, das durch ruchlose Brandstiftungen das Haus Hasfelbrink mit unfehlbarer Sicherheit dem Verderben entgegenführte, unarmherzig, Schritt für Schritt. Und was für ein Umstand gebar diesen unheimlichen Vor-satz? Welches Motiv lag diesen Absichten zu Grunde? Wodurch hatte der Baron diesen Töbteind gegen sich heraufbeschworen?

In tiefes Nachsinnen versunken, hatte ich nicht bemerkt, daß mein Gefährt schon durch die Dorfstraße rollte. Vor mir lag Schloß Hasfelbrink. Die breiten gewaltigen Steinmassen desselben wurden von den weißlichen Strahlen einer kalten Herbstsonne beleuchtet, wodurch der unfreundliche Eindruck, den die mittelalterlichen Ringmauern hervorriefen, noch gehoben wurde.

Das hohe doppelthürige Schloßthor, der unförmliche mit altertümlichen Galerien umgebene Turm, der den mittleren Bau krönte, verliehen dem Schloß etwas Trostiges, Unbezwingliches. Damit harmonierte auch die unheimliche Stille, die über die ganze Umgebung desselben ausgebreitet war. In der Dorfstraße herrschte dafür um so mehr Leben.

In hellen Scharen tummelten sich die Kinder vor den niedrigen Häusern herum, und mein Kutscher, der in Hasfelbrink offenbar eine sehr bekannte Person war, konnte sich ihrer fröhlichen Zurufe kaum erwehren. Wohl fand er kaum Zeit, alle die Grüße zu erwidern, die ihm von den Dorfbewohnern aus den Fenstern und Thüren entgegengerufen wurden. Ich bemerkte, daß sich die neugierigen Blicke der Bauern auf mich richteten und dann fragend nach dem Kutscher hinwanderten, der die stummen Interpellationen stets mit einem diplomatischen Aufschub zu beantworten pflegte.

Bei der Schenke angelangt, wurde einem Augen-blick Halt gemacht, um den Pferden nach der anstrengenden Vergaiffahrt etwas Erholung zu gönnen. (Fortsetzung folgt.)

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 49. Donnerstag den 26. April 1888. 57. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Murrthaler Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Circulationsgebühr beträgt die einpaltige Seite oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zeitungsverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Antliche Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter.

Ans den letztmals vorgelegten schulttheißenamtlichen Sporelverzeichnis wurde erhellen, daß die durch Gesetz vom 14. Juni 1887 (Regbl. S. 163) festgestellten Aenderungen des allgemeinen Sporelgesetzes vom 24. März 1881 von den meisten Ortsvorstehern bisher nicht beachtet worden sind. Dieselben werden daher aufgefordert, bei Sporelanträgen sich künftighin nach dem neuen Sporeltarif, Regbl. 1887 S. 199, genau zu achten. Badnang den 24. April 1888. K. Oberamt. Mü n s t.

K. Amtsanwaltschaft Badnang.
A u f f o r d e r u n g.
Der 37 Jahre alte ledige Steinhauer Christian Sebastian Sammet von Heuberg, Obd. Heubach, Obd. Dehingen, welcher wegen Betrugs hier in Untersuchung steht, wird aufgefordert, bei Vermeidung strafrechtlicher Verfolgung seinen Aufenthaltsort sofort hierher anzuzeigen. Es wird erzußt, dem r. Sammet hievon bei Betreten Eröffnung zu machen und Eröffnungsbescheinigung hierher gelangen zu lassen. Den 24. April 1888. Amtsanwalt Abel.

Revier Unterweißach.
Buchen & Nadelreis- & Birken Beisenreis-Verkauf.
Am Freitag den 27. d. M., von nachmittags 2 Uhr an, in X. 14 Schinderslinge: 8 Los Nadelreis, im Springstein 1 und 2: 9 Los Nadelreis von Scheidholz und Kappelrinde und 1 Flächenlos birken Beisenreis; um 3 1/2 Uhr, im Distrikt IX. 2 (Asterhaud): 3 Los Buchenreis; in IX. Abt. 7: 6 Los birken Beisenreis und 3 Los Nadelreis; im Distrikt VIII. Eichelberg 1—4 vom Scheidholz: 1 Los Nadelreis. K. Revieramt. Den 23. April 1888.

Revier Gschwend.
Stammholz-Verkauf.
Am Donnerstag den 3. Mai, vormittags 10 Uhr aus den Staatswaldungen Lagerwald 3—7, Voggenwald 1, Spielwald 2, Oberberg 4, Dammerswald 1, Hohenol 2 und 7, Kirchberg 1—8:
Buchen: 24 Fm. I., 10 II. Klasse.
Nadelholz-Langholz: 203 Fm. I., 280 II., 415 III., 588 IV., 12 V. Kl.
Nadelholz-Sägholz: 123 Fm. I., 66 II., 47 III. Klasse.
Zusammenkunft im Hasen in Gschwend.

Reichenberg.
Holz-Verkauf.
Aus den hiesigen Gemeinbewaldungen kommen am nächsten Samstag den 28. d. M., von nachmittags 2 Uhr an, im Gasthaus zum Falken hier
87 Los u. Hausen Birken- u. Nadelholzgestänge zum Verkauf, wozu Kaufsüchhaber eingeladen werden. Zusammenkunft zum Vorzeigen mittags 12 Uhr am hiesigen Rathaus. Den 21. April 1888. Schultheiß Sach s.

Reichenberg.
Eichenrinden-Verkauf.
Das heutige Rinden-Erzeugnis aus den hies. Gemeinbewaldungen, geschätzt zu ca. 100 Ztr. Glanz- und Raitelrinde wird nächsten
Samstag den 28. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft zum Vorzeigen vor dem hies. Rathaus mittags 12 Uhr. Den 21. April 1888. Schultheiß Sach s.

Fohlengarten Bietigheim.
Eröffnung: 12. Mai. Schluß: 13. Oktbr.
Futtergeld: 1jährige Fohlen 80 M., 2jährige 100 M. Nichtmüßiger des 4. oder 5. Gauerbandes 10 M. mehr. Unfallversicherung ermöglicht.
Anmeldungen, in welchen Alter, Geschlecht, Abkammung anzugeben, spätestens bis 1. Mai bei
Oberamtmann Neuf in Bietigheim.

Badnang.
Haus-Verkauf.
Die Schuhmacher Strauß'schen Kinder bringen am
Montag den 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr, zum erstenmal auf dem Rathause zur Versteigerung:
Die Hälfte an Geb.-Nr. 8 einem Hof. Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Schweinestall und gewölbtem Keller, Badofen, in der oberen Vorstadt, neben G. Schreiber und Steinhauer Käbler. Liebhaber sind eingeladen. Den 21. April 1888. Rathschreiber.

Privat-Anzeigen.
3 e i l.
1 Vorarbeiter
und 20—25 tüchtige Erdarbeiter finden sogleich bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung auf der Planie im Eichelberg und bei Schleichweiler. A. Weimar, Bauunternehmer.

Bestellungen auf den
Murrthalboten mit illust. Unterhaltungsblatt
für die Monate Mai und Juni
nehmen alle K. Postämter, Postboten und unsere Agenten entgegen.
Die Redaktion.

Altertums-Verein
für das Murrthal und Umgebung.
Die nächste Versammlung findet Dienstag den 1. Mai in Marbach im Gasthaus z. Krone statt. Beginn der Verhandlungen nachmittags 3 Uhr. Zu zahlreicher Beteiligung sowohl seitens der verehrl. Vereinsmitglieder wie auch weiterer Altertumsfreunde ladet freundlichst ein
Badnang den 24. April 1888. Der Vorstand: Hammerle.

Badnang.
Stroh h ü t e
aller Gattungen und den neuesten Fassonen empfiehlt bei größter Auswahl billigt
Louis Vogt.

Waelde, Kade & Erath,
Maschinenfabrik, Bräudenbau, Eisen- & Gelbgießerei,
Steinbach bei Schwab. Hall
empfehlen sich zur Anfertigung von
Werksanlagen mit Turbinen, hölzernen oder eisernen Wasserrädern, Trans-missionen und Drahtseilanlagen,
Mahlmühlen mit vertikalen oder horizontalen Mahlgängen, Walzenstühle, Rührereien u. s. w.
Sägmühlen, Vollgatter-, Bauholz- u. Pflosten-Säggänge, Circularsägen,
Gipsmühlen, Walzwerke, Stampfwerke, Cylindere, Gypsbrennstellen u.,
Bierbrauerei-Einrichtungen, Maltschmalzmaschinen mit Vormaßapparaten, Re-feroires, Rührschiffe, Hopfenfeiler, Maltschrotmühlen mit Hartgüßwalzen,
Bier- und Malz-Läufige, Maltsch- und Wasserpumpen,
Ziegeleimaschinen, Lehmquetschmaschinen mit und ohne Gabelbetrieb,
Feuerungsanlagen: Feuerungsstellen, Rostföden u. s. w. für Bierbrauereien,
Ziegeleien, Gypsbrennereien etc.,
Brücken Drehscheiben, Dachkonstruktionen, Gabelte, Treppen und
Landwirtschaftliche Maschinen, Göppl, Dreschmaschinen, Futtererschneidmaschinen, Oelmühlen, Kelterpressen, Altermalzen für ebene und gewölbte Beete, Stallgebäude, Pferdströge, Krufen, Pumpen aller Art, Triebe u. s. w.

G u ß w a r e n
aus Eisen und Metall in jeder Form und Größe,
Bau-Ornamenten & Maschinen-Guß,
Säulen, Balkone, Thürfüllungen, Thore und Geländer, Radabweiser, Uhrentafeln in verschiednen Größen, Kaninreinigungsgestelle, Schacht- und Dohlen-gitter, Grenzflöße, Ortstafeln, Wegzeiger und Warnungstafeln mit geschmackvoller Schrift und mit den Landesfarben angestrichen.
Tit. Gemeinden empfehlen wir besonders

Brunnenföden mit Kaiser Wilhelm-Büste
oder auch letztere allein in schöner Ausführung und angemessenerem billigen Preis.
Nachschend
Waelde, Kade & Erath.

Neuschönthal. Strumpfelbach. Ca. 100 Ztr.
Bruteier
besten Qualität, hat zu verkaufen
G. Metzger.
Allmersbach. Weiße und rote
Kartoffel
hat zu verkaufen
Eistungspfleger Rog.
Witten-Sarten
werden billigt angefertigt in der
Buchdruckerei von Fr. Stroth.
Neuschönthal.
Ein sehr schönes,
trächtiges
Schwein
(Blauheck) hat zu
verkaufen
Karl Klein.

Vadnang.
Ganz reifer
Rimburgerkäse
 ist wieder eingetroffen, ferner empfehle vollstättigen Emmentaler und Prima Krüsterkäse.
 W. H. Buchegger,
 früher Jul. Schmiedle.

Arbeitshemden u. Bloufen,
 blaue und grüne Mannschürze billigt
 W. Buchegger.

Glas- und Porzellanwaren
 in großer Auswahl empfiehlt billigt
 W. Buchegger.

!! Schulbücher !!
 Für den Schulwechsel empfehle ich meine selbstgemachten bekannt guten Schulbücher aufs beste, sowie
Schreibhefte
 in jeder Linatur, per Duzend bedeutend billiger.
 G. Albrecht, Buchbinder, vorwärts F. Stroth.



9 Tage.
 Mit den neuen Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampf der Norddeutschen Lloyd von **Bremen nach Ostasien** und **Australien** und **Südamerika**. Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** oder dessen Agenten: **Louis Högel, Vadnang, August Seeger, Murrhardt, Julius Fink, Winnenden.**
 * Schad.

Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart.

Der Rechnungsabschluss pro 1887 hat wiederum ein durchaus günstiges Ergebnis geliefert. Die Einnahme an Prämien und Zinsen stieg von 3 120 557. Die Sterbfälle erforderten dagegen nur 475 644 auf 52 447 318. Das Deckungskapital wurde erhöht von 11 932 632 auf 13 017 688. Die Extra-Reserve stieg von 60 422 444 auf 66 402 931. Als Ueberschuß ergaben sich 3 010 276. Im Jahre 1888 kommen M. 2187 048 als Dividende zur Verteilung. Alle Ueberschüsse fließen ungeschmälert den Versicherten zu; die Policen sind ohne Kurrenzzeit unanfechtbar. Versicherungsstand M. 279 600 000. Der Rechenschaftsbericht wird demnächst zur Ausgabe gelangen. Zu weiterem Beitritt laden ein: Lehrer **Fauth** in Vadnang. G. F. **Molt** in Oppenweiler. Buchbinder **Rothmann** in Murrhardt. Geometer **A. Schüle** in Winnenden. G. **Bezner** in Waiblingen. **Karl Richter** in Marbach. **Karl Fischer** in Großbottwar.

Vadnang.
Garnierte Hüte
 und Neuheiten in Blumen, Federn und Bändern,
Garten- & Kinderhüte
 empfehlen billig
 Geschw. **Bauerheim.**

Sommersprossen
 verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von
Bergmanns Lilienmilchseife
 allein fabriziert von Bergmann & Cie. in Dresden. 50 Pf. das Stück. Depot bei Apotheker **Meuret.**

Zu bekannter guter Ausführung und vorzüglicher Qualität verwendet das erste und grösste
Bettfedern-Lager
 von **C. J. Kehroth, Hamburg**
 zollfreieigen Nachn., nicht unt. 10 Pfd. neue Bettfedern für 60 Pfd. das Pfd. sehr gute Sorte 1 M. 25 Pf. „ prima Halbdaunen M. 1.60 u. 2 M. prima Halbdaunen hochf. 2 M. 35 Pf. prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Murrhardt.
 Ein ordentlicher jungerer
Büdergehilfe
 findet sofort Arbeit bei
 Engelwirt **Rügel.**
 Vadnang. 2 tolle
Arbeiter
 können sofort eintreten bei
 A. **Jäger, Melschreiner.**
 Vadnang. Einen tüchtigen
Gerbergesellen
 sucht innerhalb 14 Tagen gegen hohen Lohn
Gottlob Schäffler.
 Unterschöndhal. Ein jungerer
Wagner
 kann sogleich eintreten bei
 Wagner **Krauter.**
 Fautsbach. Einen kräftigen
Lehrling
 sucht mit Lohn
Gottlieb Weber, Zimmermeister.

Vadnang.
Schönes Brodmehl
 Nr. 4, sowie Futtermehl Nr. 5 u. 6 empfiehlt billig
 W. **Schiff, Bäcker.**
 Vadnang. Eine freundliche sommerliche
Wohnung
 mit 4 Zimmern samt Zubehör ist auf Jakob zu vermieten. Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Eine freundliche
Wohnung
 bestehend aus Stube, Stubenkommer und Küche ist bis Jakob zu vermieten. Auskunft erteilt die Red. d. Bl.

Vadnang. Ein
möbliertes Zimmer
 für 1 oder 2 Herren hat anfangs Mai zu vermieten, wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Eine Schlafstelle,
 mitten in der Stadt, kann nachgewiesen werden. Näheres bei der Red. d. Bl.

Vadnang. Eine kleinere
Wohnung
 hat sofort oder bis Jakob zu vermieten
Ch. Lehmann, Kupferstecher.
 Vadnang. Jeden Samstag
verzinst
Ch. Lehmann, Kupferstecher.

Einen Lehrling
 sucht mit oder ohne Lehrgeld
Ch. Lehmann, Kupferstecher.
 Ulmerstr. 6 M. Marbach. Einen kräftigen Jungen nimmt
in die Lehre
 Schmiedmeister **Knorr.**
 Vadnang. Einen kräftigen Jungen nimmt
in die Lehre.
 Kaiser **Schaf.**

Vadnang. Ein jungerer
Lohknecht
 kann sogleich oder auch in 14 Tagen eintreten bei
F. David Kern.
 Zum sofortigen Eintritt wird ein
Mädchen
 von 15-16 Jahren gesucht. Bei wem? Auskunft in der

Einem guten
Zweispännerwagen
 verkauft **J. Fischer, Köflesw. Woe.**

Großaspach.
Eine Gasse,
 unter zwei die Wahl, verkauft
Adam Steinmann.

Vadnang. Einen Wagen
Haardung
 verkauft
Gottlieb Unkauf.

Vadnang. Ca. 70 Jtr.
Hohlelehen
 hat zu verkaufen
R. Neuther z. Stern.

Vadnang.
 Einen kräftigen Jungen nimmt
in die Lehre
 Fr. **Rueh, Metzger.**
 Ein ordentliches junges
Dienstmädchen
 kann sogleich eintreten bei **Obigen.**

Theater in Vadnang.
Letzte Woche.
Im Saale zum Engel!
 Mittwoch den 25. April 1888.
 Benefiz für **Wilhelmine Dutt** und **Elfa Ger.**

Preziosa,
 das Zigeunermädchen.
 Schauspiel mit Gesang und Chören in 4 Akten von **P. A. Wolff.** Musik von **C. M. v. Weber.**

Hochgeehrtes Publikum!
 Versiehend, daß obiges bekannte und gute Werk präzis u. abgerundet zur Ausführung kommen wird, erlauben wir uns, die geehrten Theaterfreunde zu recht zahlreichem Besuch höflichst einzuladen.
 Hochachtungsvoll!
Wilhelmine Dutt und Elfa Ger.

Vadnang.
Virtualien-Preise
 vom 25. April 1888.

1 Kilo weißes Brod	26
4 Kilo schwarzes Brod	78
500 Gramm Rindfleisch	55
„ Kalbfleisch	55
„ Schweinefleisch	55
„ Mischfleisch	45
„ Schweinefleisch	75
Butter	90-95
2 Stück Eier	8-9
Milchweine, 1 Paar	18-24
Stroh	2 1/2 60
Heu	4 20

Tagesübersicht.

Deutschland.
Württembergische Chronik.
 Stuttgart den 23. April. Von Seiner Majestät dem König Karl von Württemberg und Ihrer Majestät der Königin Olga sind für die Ueberführungskosten 5000 M. gnädigst gegeben und durch die Kgl. Würt. Hofbank an das Haupthaus C. Hummel und Cie. (Würt. Zentralbankstelle) eingehaftet worden.
 * **Marbach.** In der vor 8 Tagen abgehaltenen Amtsvorversammlung wurde der Beschluß gefaßt, die Zufahrtstraße vom Votivpark aus auf den Bahnhof zu bauen. Der ganze Straßenbau wird voraussichtlich einen Aufwand von 37000 M. verursachen, wovon 7000 M. vom Staat gesichert sind; 20000 M. trägt die Amtsvorversammlung, 10000 M. die Stadt Marbach. Die Straße soll diesen Sommer noch fertiggestellt werden.
 * In Ludwigsburg fand im Hause des Herrn Julius Israel in Folge nicht Verschließens eines Gasfadens im Wohnzimmer eine heftige Gasexplosion statt, bei welcher außer dem Genannten noch eines

seiner Kinder am Kopf und Händen, übrigens nicht gefährliche Verbrennungen erlitt.
Laupheim den 21. April. Laut Bekanntmachung des K. Oberamts werden Oberamtspflege und Oberamtsparafasse die Kapellensche oder nur noch bis 1. Mai d. Js. an Zahlungsfähigkeit, aber ohne Wiederausgabe, annehmen. Die Verwaltungsbefehle sind angewiesen, die gleiche Maßregel gegenüber ihren Kassentellen zu ergreifen.
 * Im Gasthaus z. Mühle in Reichenbach a. Fils hat gestern Abend 1/2 10 Uhr der Eisenbahntaugler Michael Schmidt den 54 Jahre alten Michael Münz nach kurzem Wortwechsel erschossen.
 * **Von der Tauber.** Auf der Bahnlinie Nürnberg-Crailsheim ist die Legung des zweiten strategischen Geleises fertig; morgen wird die erste Probefahrt unternommen.
 * In Nassau, M. Mergentheim, ist vor einigen Tagen ein junger, verheirateter Mann nach dem Genuß von Blutwürsten erkrankt und gestorben. Mehrere andere Personen sind aus der gleichen Veranlassung erkrankt. Ueber die näheren Umstände des Falls schreibt man der „Med. Ztg.“: Ein Bauer ließ in vergangener Woche ein Kind und 5 Tage später ein

Schwein schlachten. Letzteres hatte kurz zuvor Jung bekommen, konnte daher nicht gleichzeitig mit dem Blut des Kindes, sowie Lunge, Herz und Leber zur Würstherstellung benützen zu können, wurden diese Teile die 5 Tage lang aufbewahrt und dann erst verarbeitet. Alle, welche von der Würstsuppe aßen, erkrankten; der Metzger ist gestorben. Eine Wadg ist auf dem Wege der Besserung.
 * In Württemberg brannte ein Wohn- und Wohnnischegebäude ab; ein Wohnhaus mit Scheuer ist stark beschädigt. Ein Gebäude-Eigentümer ist mit seiner Fahrnis nicht versichert.
Berlin den 24. April. Die Königin Victoria von England ist mit der Prinzessin Beatrice und dem Prinzen Heinrich von Battenberg heute vormittag 8 1/2 Uhr am Charlottenburger Bahnhof eingetroffen. Die Königin wurde von der Kaiserin, dem Kronprinzenpaar, dem Prinzen Heinrich, dem Erbprinzenpaar von Meiningen und den drei Prinzessinnentöchtern noch im Salonwagen aufs herzlichste begrüßt und fuhr darauf in offenen Vierpänner an der Seite der Kaiserin (auf dem Rückfuß saß der Kronprinz und die Prinzessin

Beatrice) nach dem Schloß. Auf dem ganzen Wege wurden die Herrschaften von der dichtgedrängten Menge mit lebhaftem Hoch- und Hurrausrufen begrüßt.
 — Die seit Sonntag in dem Befinden des Kaisers erfreulichere hervorgetretene leichte Besserung, die auch als Stillstand des Uebels, nach Analogie der früher beobachteten Entwicklungsperioden der Krankheit, charakterisiert wird, besteht in einem allmählichen Nachlassen der Fiebererscheinungen, die dem hohen Patienten gestattet, wieder zu Kräften zu kommen. Insbesondere wird eine gebesserte Nachtruhe sowie befriedigende Nahrungsaufnahme konstatiert, und dadurch erscheint die Beförderung vor einer plötzlichen Wendung zum Schlimmsten glücklicherweise wieder mehr in den Hintergrund gedrängt. Am Montag nachmittag weilt der Reichskanzler Fürst Bis marck längere Zeit bei dem Kaiser. Der Fürst war im offenen Wagen hinausgefahren, überall von der Menge lebhaft begrüßt. Erst um 1/2 6 Uhr verließ der Reichskanzler das Schloß. Auch andere hohe Beamte waren um diese Zeit im Schloß; es handelte sich, wie man hört, um eingehende Verhandlungen über den Empfang der Königin von England.

Berlin den 24. April. Das Befinden des Kaisers zeigt eine deutlich erkennbare Neigung zu langsam fortschreitender Besserung. Das Fieber fällt in den letzten Tagen stetig ab und zeigt heute nur 38 Grad. Die Ärzte hoffen auf einen weiteren Abfall in Anbetracht der objektiven Erscheinungen in den letzten Tagen und besonders der Minderer des Appetits. Die bisherige ziemlich reichliche Nahrungsaufnahme geschah nämlich nur auf dringendes Anraten der Ärzte und hat gute Dienste getan. Die jetzt eingetretene eigene Neigung zur Speisenaufnahme ist ein erfreuliches Zeichen. Trotzdem muß die Situation mit Vorsicht beurteilt werden. Die letzte Nacht war befriedigend. Husten und Auswurf sind gering. Die Gemütsbewegung in Folge des hohen Besuches hat bisher einen üblen Einfluß nicht gezeigt. An der heutigen Consultation haben die Professoren Senator und Leyden teilgenommen. Dr. Krause verläßt bis auf Weiteres seine Wohnung im Schloß. (Frl. Jrl.)

Berlin, 24. April. Der Kaiser ist heute aufgestanden, um die Königin von England zu empfangen. Er zog sich nach einer herzlichen Begrüßung zurück. Die Königin trifft mit der Kaiserin Viktoria wahrscheinlich zwischen 3 und 4 Uhr heute nachmittag zum Besuche der Kaiserin Witwe Augusta in Berlin ein. Sie wird bei der Kaiserin Mutter den Thee nehmen und sich von dort nach dem Palais begeben, welches die Majestäten als tropischer Herrschaft bewohnen. Morgen 11 1/2 Uhr vormittags ist die englische Hofkapelle, mittags 12 Uhr Fürst Bis marck zur Königin Viktoria befohlen. Wittwoch nachmittag besucht die Königin die britische Hofkapelle und wohnt später dem Gottesdienst in der englischen Kapelle bei.

* **Aus dem Krankenzimmer des Kaisers.** Der Magdeb. Z. schreibt man aus Charlottenburg: Aus einer nach Tausenden zählenden Menge, die vor dem Schloße Stunden lang ausharrt, um vom Kaiser zu hören, kommt nicht ein einziger Laut; der Stille vor dem Schloß entspricht die Stille in den kaiserlichen Gemächern. Weil der Schloßhof gepflastert ist, fahren die kaiserlichen und alle übrigen Wagen links in den Schloßgarten hinein, damit nicht das leiseste Geräusch in die Zimmer des Kaisers dringt. Die Fenster des Krankenzimmers sind verhängt, aber hell genug, um lesen und schreiben zu können. Neben dem Bett des Kaisers weilt die Kaiserin, die seit vielen Monaten in der Kunst geübt ist, jeden seiner Wünsche, so seiner Gedanken zu erraten. Der Kranke sieht nach etwas und schon geschieht, was er haben oder getan wissen will. Es ist dem Kranken lieb, jede Handreichung von der Kaiserin zu sehen; sie reicht ihm Alles so, wie es sein soll, und ein Handbuch, ein Beifreier der Hand, des Armes, ist des lebenden Kaisers Dank. „Wie werde ich das je gut maden!“ — „Ihr seid meine Liebste!“ — wenn die Zettel mit solchen und ähnlichen kleinen Sätzen nicht verloren gehen, so werden sie einen köstlichen Beitrag liefern zur Krankheitsgeschichte des Kaisers wie zur Erkennung seines tiefen Gemüths und des hohen Glücks, das er in seinem engen Familienkreise fand und hoffentlich weiter findet.

— Es war ein herzerfreuendes Wiedersehen, das Kaiser Friedrich vor einigen Tagen mit einem seiner ältesten, treuesten Diener, dem Leibjäger Bedeker hatte. Der Kaiser hatte das Verlangen, Bedeker, der infolge seiner Schwerekränklichkeit schon seit geraumer Zeit keinen Dienst mehr that, einmal wiederzusehen, und ließ ihn nach dem Charlottenburger Schloß rufen. Bedeker kam und wurde sofort in das Schlafzimmer des Kaisers gelassen. Kaiser Friedrich streckte dem langjährigen bewährten Diener beide Hände entgegen, welche derselbe küßte. Da riß der Kaiser ein Blatt von dem ihm zur Hand liegenden Block ab und schrieb mit Bleistift darauf: Wir sind Beide unglücklich, Du kannst nicht hören, ich kann nicht sprechen. Ich bin aber viel unglücklicher als Du.“ Laut aufschlugend verließ der Leibjäger das Schlafzimmer seines kaiserlichen Herrn. Auch Kaiser Friedrich stand Tränen im Auge.
 * Der Hausminister Graf Stolberg teilte dem hiesigen Magistrat mit, daß Kaiser Wilhelm durch ein dem Testament hinzugesetztes Konjugal vom 19. Juli 1882 der Stadt Berlin hunderttausend M. an Armenunterstützungen oder zur Verwendung für eine besondere Stiftung ausgesetzt habe.

Schweiz.
 * In Bern und in Zürich haben gestern größere Demonstrationen seitens der Arbeiter gegen die jüngst vom schweizerischen Bundesrat beschlossenen Ausweisungen stattgefunden, die als Verletzung des Asylrechts erklärt wurden.

Stalien.
 Rom den 22. April. Heute landeten in Neapel die ersten aus Massauß zurückkehrenden Truppen, 700 Mann. Dieselben wurden von der Bevölkerung freudig begrüßt.

Frankreich.
 Paris den 23. April. Auf dem Boulevard Saint Michel kam es gestern abend anlässlich der von seiten der Studenten abnorm veranstalteten antiboulangistischen Kundgebungen zu einem ersten Zusammenstoß zwischen den Studenten und den Boulangisten. Es wurden zwanzig Verhaftungen vorgenommen.
 * Wegen der Mißhandlung von Deutschen in Belgien wurden verurteilt Charpin zu 15 Tagen Gefängnis und 15 Franken, Merlin zu 10 Tagen und 15 Franken und Geoi zu 11 Franken Geldbuße. Der Staatsanwalt hob in seiner Rede hervor, daß man die hauptsächlichsten Schuldigen vor Gericht gezogen, um zu zeigen, daß Frankreich des Rufes als gastfreundliche Nation würdig geblieben.

Nordamerika.
 * In America wird, wie sich die „Frankf. Ztg.“ von dort mitteilen läßt, der Ruf der Ackerbaubevölkerung nach Steuerermäßigung immer lauter. Nach statistischen Mitteilungen des Ackerbaudepartements ist der Farmerstand im Staate New-York, dem hinsichtlich seiner Ackerbauprodukte zweitwichtigsten Staate, heute mehr verelendet, als er vor zehn Jahren war. Der Wert des Familienbesitzes hat sich in dieser Zeit um ein Drittel vermindert. Ein Drittel der Farmer würden im Falle des Zwangsverkaufs heute nicht mehr bringen als den Wert der Gebäulichkeiten darauf, und fast alle Farmer sind mit Hypotheken zu zwei Dritteln ihres abgeschätzten Wertes belastet. Dabei sind die Abgabepflichten für Ackerbauprodukte in jenem Staate gewiß die denkbar besten. Grundstücke, nur acht englische Meilen von der Stadt New-York entfernt, können nicht für den halben Preis verkauft werden, der vor einigen zwanzig Jahren nach seinem damaligen Werte dafür bezahlt wurde. Auf hundert Meilen nach allen Landrichtungen von New-York entfernt ist jede Farm weit unter ihrem früheren Werte feil, mit Ausnahme der wenigen, welche reichen Stämmen gehören, die sie zu ihrem Vergnügen bebauen lassen. Noch schlimmer steht es in den Neu-Englandstaaten. Man erkauft, wenn man Lokalblätter von dort zur Hand nimmt und sieht, zu welchen Spottpreisen Farmen selbsten werden. Manche Besitzungen stehen thätlich verlassen da. Die heranwachsende Jugend zieht in die Städte oder in den ferneren Westen und die Alten sterben. Niemand will auf dem heimatischen Erbe wohnen. Alles strömt den Städten zu. Vor etwa zwanzig Jahren war es die Viehhäuferei wohlhabender Städter, außerhalb der Städte Landstücke zu erwerben oder anzulegen. Tausende von Landstücken sind angelegt, Brachbänken als Villen aufgeführt worden. Die meisten sind heute für bedeutend weniger als die Hälfte ihres Kostenpreises zu haben, weil das Bagabundenwesen und die Zahl der Verbrecher so zugenommen hat, daß sich die Verwendenden außerhalb der Stadtspäre der städtischen Polizei ihres Lebens nicht mehr sicher fühlen. Auch dem Farmerstand in westlichen Staaten ergeht es nicht glänzend.

Berschiedenes.
 * **Lawienentzug.** Zwischen Gollensak und Schelleberg in Tyrol ist eine mächtige Lawine niedergegangen und hat die Bahn auf 80 Meter Länge und 5 Meter Höhe bedeckt und durch die mitgerissenen Felsstücke den Oberbau in einer Ausdehnung von beiläufig 50 Meter stark beschädigt.
 * **Eine lustige Verlastungs-geschichte** wird aus Rom erzählt. Zwei elegante Damen der guten Gesellschaft wollten dieser Tage in späterer Nachmittagsstunde die Ripettastraße überqueren, als sich ihnen eine Quasturwache in etwas angeheitertem Zustande näherte und ihnen eine sehr warm empfundene Liebeserklärung machte. Da der Zudringliche die Damen mit unflätigen Redensarten verfolgte, sprachen dieselben einen des Weges kommenden Herrn um Schutz an. Dieser forderte die Wache in entschiedenem Weiße auf, die Damen nicht weiter zu belästigen; allein der Trunkene geriet den Herrn am Kermel und erklärte ihn für arretiert. Der Fremde ließ sich ruhig verhaften und zum nächsten Posten führen. Hier erzählte er den Hergang, welcher von der Wache heftig bestritten wurde. „Ihren Namen, mein Herr!“ rief der wachhabende Kommissar endlich aus. „Ich bin der Kommandatore Felice Visconti, Chef der öffentlichen Sicherheit im Ministerium des Innern.“ — Tableau!
 * Der Rechenschaftsbericht der **Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart** wird demnächst zur Veröffentlichung gelangen; vorläufig kann mitgeteilt werden, daß das allgemeine Ergebnis recht günstig ist; die Jahreserinnahme an Prämien und Zinsen erreichte 12 709 000 M. und der Bankfonds stieg von 60 Millionen Mark auf über 66 Millionen Mark. Der Ueberschuß, welcher f. Zt. wieder an die Versicherten zur Rückvergütung kommen wird, beläuft sich auf über 3 Millionen Mark.

Frankfurter Goldkurs vom 24. April.
 Mark Wf.
 20 Frankenstücke 16 8-12

Vom Rathhaus.

Vadnang. Durch Anordnung der Neu-Einschätzung der Gebäude seitens der Brand-Versicherungs-Anstalt wurde auch die Straßenbenennung in dieser Stadt geregelt. In der Sitzung der bürgerlichen Kollegien vom 20. April erfolgte die Feststellung dieser Namen und wurden dabei die bisherigen Bezeichnungen soweit angehend beibehalten. Die im Volksmund unter „Schwanengasse“ bezeichnete Straße führt nun bis zur Brücke (Gasthaus z. Krone) den Namen „Schillerstraße“, die frühere Kornstraße (von Metzger Schweißer bis zur Brücke (Condiforei Gebhardt) wurde in „Uhlstraße“ umgewandelt, die Straße vom grünen Baum bis zur Walle wird die „Gartenstraße“ und der Streitweiler zur „Badstraße“. Der sog. Hintere Aker heißt „Kronenstraße“, die aus der Schwanengasse an der Restauration Datt vorbeiführende und in die Türlensstraße (am neuen Schulhaus) einmündende Straße erhielt die Bezeichnung „Schulstraße“. Die Straßen der unteren Lu belamen schon früher die Bezeichnungen.

— In derselben Sitzung wurden auch die Pläne und der Kostenanschlag zur Ausführung des neuen Schulhauses zur Vorlage an die Regierung genehmigt. Wie bekannt wird das Gebäude drei Stockwerke hoch mit zwei Eingängen je auf der Seite und in seiner Ausführung nach dem Plan des Hrn. M. Baummeisters Hämmerle eine Zierde der Stadt werden. Leider kommt das auch im Augenblick gehaltene Gebäude für die Stabilität immerhin hoch, da 80000 M. Baukosten, wenn die Niederdruckdampfkesselung zur Ausführung gelangt nach einige tausend Mark mehr, angenommen sind. In letzterer Angelegenheit war am Montag die Kommission, welche unter Führung des Herrn Stadtvorstands im Laufe der letzten Monate auf eigene Kosten in verschiedenen Städten des Landes Schulhäuser in Einigkeit nahm, in Heilbronn, um von einer Niederdruckdampfkesselung, Wechem und Post'sches System, Einigkeit zu nehmen. Dasselbe ist in der höheren Mädchenschule dort seit 2 Jahren eingeführt. Herr Stadtbaumeister Wenzel u. Herr Stadtplatzger Küger in Heilbronn hatten die Güte, diese Kommission bis auf den kleinsten Umstand mit der Einrichtung bekannt zu machen u. der Vorstand der höh. Mädchenschule, Hr. Rektor Dörfelberger, war so weit entgegenkommend, die angelegten Heizungstabellen etc. vorzulegen und zu erklären. Das Hochhaus der Stadt Heilbronn ist mit der Heizungsanlage so zufrieden, daß solche in der eben zu erbauenden Mädchenschule mit weiteren Verbesserungen zur Ausführung gelangt, da, wenn auch die Anlagekosten bedeutendere sind, die Billigkeit und Zweckmäßigkeit der Heizung (gegenüber der Dampfheizung mit Kohle und Holz) für die Einrichtung spricht. Die Herren Lehrer der betreffenden Schule sprachen sich sehr anerkennend über die Anlage aus, ebenso über die mitverbundene Ventilation. Es ist somit anzuerkennen, daß von Seiten der bürgerlichen Kollegien nichts veräumt wurde, den Neubau so billig und so praktisch als nur möglich für unsere Stadt auszuführen zu lassen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

* **Hferdemarkt-Latterie.** Der glückliche Gewinner des 1. Gewinns der Hferdemarktlotterie ist Hr. Häusermann, Bauer auf dem Reichenhof bei Winnenden. Er verkaufte das Biergepänn gleich an einen Stuttgarter Händler um 7000 M.
 * Die Ministerialverfügung in Sachen der **Lapoleonshof** wurde, wie man dem „St.-Anz.“ schreibt, in ganz Oberdeutschland freundlich begrüßt. Sie thut bereits ihre gute Wirkung und man hofft allereinst, die lästigen, mit fortgesetzten Einbüßen und Plagereien verbundenen ausländischen Goldstücke in kurzem vollständig aus dem Verkehr beseitigt zu haben.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 23. April. Sämtliche Berichte vom Ausland konstatieren abauernd feste Stimmung, welche hauptsächlich durch schwache Zufuhren an den Stapelplätzen unterstützt wird, namentlich ist dies in Osterrcich-Ungarn der Fall, wo die Ankünfte kaum dem Konium genügen und gar nicht den seitherzeit allgem. verbreiteten Nachrichten über eine überaus reiche Ernte entsprechen. Die deutschen Börsen und Märkte verließen bei schleppendem Geschäft zu gut behaupteten Preisen. Die bayerischen und württembergischen Schranzen zeigen das gleiche Bild wie schon seit länger Zeit: schwache Zufuhren, Preise fest, teilweise höher. Die Umsätze an der heutigen Börse waren von keiner Bedeutung, da die Mäuler die erhöhten Forderungen nur in einzelnen Fällen bewilligen wollen. Der Wechselfuß läßt noch viel zu wünschen übrig.
 Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen, hauer. 20 M. 50 Pf. bis 20 M. 75 Pf., da. ungar. 20 M. 60 Pf., Gerste ungar. 18 M., Haber la 15 M.

Evangelischer Gottesdienst in Vadnang

am Freitag den 27. April vorm. 10 Uhr
 Vorbereitungspredigt und Beichte: Herr Helfer Leis.

Gestorben

- 21. Stähle, Eberhard Friedrich, Heilbronn.
- 21. Sauter, St., Schullehrer, Gfingen O. A. Nalen.
- 22. Heberer, Johannes, Murrbalingen.
- 22. Simmelstein, Karl, Lehrer, Stuttgart.
- 22. Stempelmann, Carl, fien. A. M., Ludwigsburg.
- 22. Stumpff, Georg, Heilbronn.
- 23. Bruckner, G., Barrer a. D., Stuttgart.
- 23. Bichhoff, J. M., Privatier, Ludwigsburg.
- 23. Graf v. Linden, Franz a. Paula, K. Würt. Kammerherr und Staatsrat a. D., Cannstatt.
- 24. Bieber, Ernst, Dr., Capitän-Stuttgart.

Eine Waldidylle.

Der Mai kommt in das Land. Zimmerluft haben wir genug genummet im langen Winter und unwillkürlich zieht es uns hinaus in die sich verjüngende Natur. Einleider dieses Gestaltet sich daher, denn und Jenem, der auf einen Waiden ausflieht, vielleicht einen ganzen Tag verwenden möchte, für einen solchen Gang einige Anhaltspunkte zu bieten und zugleich auf einen einzelnen Punkt in unserem an Natur Schönheiten so reichen Bezirk aufmerksam zu machen. Es ist eine Waldidylle, die, vielen bekannt, doch vielleicht von dem größeren Publikum der Naturfreunde im Bezirk bis jetzt unbekannt geblieben ist.

Im Stadtwald von Murrhardt gelegen, ist dieser Punkt von der Radnanger Seite aus am leichtesten zu erreichen, wenn man den Abhang der Murrhardter Berge von Oberbrüden aus bestigt. Man kann dazu die Straße nach Rottmannsberg oder nach Traillhof wählen. Besonders im ersten Fall geht man, wenn die Höhe erstiegen ist, eine überaus schöne Rundschau über die tief unten liegenden Thäler und Schluchten, und im Westen begrenzen die ferneren Linien des Schwarzwalds und der mächtige Stromberg den Horizont. Von Rottmannsberg führt der Weg an dem nahen Traillhof vorbei über die waldige Fläche, auf der die beiden südlichen Quellbäche der Hirsch zwei freundliche Hochthäler bilden, dann aber schnell und tief in das Gebirge sich eingraben, um bald in einer Schlucht zusammenzutreffen. Beim Eintritt in die Letztere bildet jeder der beiden Bäche einen Wasserfall. Zu diesen Fällen führt uns vom Traillhof aus ein schöner Waldweg, auf dem wir stets rechts uns halten und nach etwa zehn Minuten abwärts steigen. Wir stehen bald am westlichen Rande der Schlucht und bemerken sogleich, daß die Gesteinsbildung des einen der beiden Wasserfälle kaum günstiger sein könnte. Die breite, feinen Rücken bildende Steinplatte ist nach außen gewölbt, weshalb auch der darüber sich herabstürzende Wasserstrahl, von der Seite gesehen, die Form eines großen Halbkreises annimmt. Zugleich ragen aus dem mittleren und unteren Partien des Falls einige Gesteinsklippen leicht hervor und bilden so, besonders wenn die Wassermenge eine nur mäßige ist, verschiedene Kaskaden mit den anmutigsten Formen. Auf ihrer westlichen Seite macht die tiefe, senkrecht fallende Schlucht eine scharfe Wendung, durch welche sie hoch oben an ihrem Rande einen halbseitigen Vorprung entstehen läßt; von diesem aus überblicken wir sie in ihrer ganzen Ausdehnung, während wir zugleich rechts und links den Abzug des Wassers über die Fälle vor uns haben. Und das ganze Bild ist in weitem Bogen von Berg und jungem Tannen- und Buchenwald umfaßt. Es ist ein romantisches Bild Waldidylle, wie wir meist eben im Schwarzwald zu finden gewohnt sind. Im Winter, wenn der Schnee schmilzt, sowie im übrigen Jahr nach bedeutenderen Regengüssen behält sich dies Bild noch in eigentümlicher Weise. Die Neugier veranlaßt

mich, vor etwa zwei Monaten beim Schmelzen des Schnees das Thal in seinem Winterkleid mir anzusehen und jenen Vorprung aufzusuchen. Der Gang reichte nicht. Das war ein Leben in der Schlucht, ein rastloses Arbeiten in der Natur! Dieses Wogen und Aufschäumen in der Tiefe mit seiner reichen Naturmelodie, der Wasserfall links, wie er hoch herab seinen schmälteren Strahl in den Thalgrund sandte, der andere rechts, wie er die heranwogende Wassermasse so leicht auf seinen breiten, schöngestalteten Rücken nahm und in dumpfem Brausen sie hinabstürzen ließ in den brodelnden Kessel, und rings der Wald, der einsame Zeuge des vielstimmigen Treibens — es war ein Bild, das Auge und Ohr immer aufs neue festhielt. Die Scene, die man hier vor sich hatte, kann unbedingt verschiedenartigen Partien der Triberger Fälle an die Seite gestellt werden. Und rechts von dem größeren der beiden Fälle, unmittelbar über ihm, hatten die kalten Wintertage sich noch ein Denkmal gesetzt, das blendenweiß herüberstrahlte. Eismassen waren es, die man in Reich und Glanz dort stehen sah. In ihren großen, runden Formen erschienen sie wie aus Klinkstein hervorgegangen; doch erinnerten die Wellenlinien, die rings ihre Gestalt umschlossen, an die schönsten Tropfsteingebilde, und in ihrer Durchsichtigkeit glichen sie einer Reihe kristallener Pfeiler, die lebhaft zum Teil ins Grüne und Bläuliche schillerten. Und kühl und regungslos hingen sie an der senkrecht abfallenden Thalwand, während darunter der tosende Gischt in überstürzender Hast über den Fall sich ergoß und hoch aufspritzte ohne Ruh und Rast zu ihnen emporschwebte. Seit der Winter Abschied genommen, sind sie nicht mehr da, aber der Frühling hat dafür die Schlucht in sein grünes Gewand gekleidet. Und wenn im Mai der sonnige Nachmittag in lautloser Stille über dem Thal ruht und wir auf dem Vorprung stehen, so sind es wieder die Stimmen von unten, die uns nicht so schnell von der Stelle kommen lassen. Sie sind nicht mehr so stürmisch erregt wie am Wintertag, aber es ist uns oft, als träfe unser Ohr aus dem Aufschäumen und Rinnen des Wassers der melodische Ton eines Zwiegesprächs, das von den Wasserfällen her die Schlucht sich hinab bewegt und nach kurzen Minuten Halt macht, um wieder den Felsen zuzustreben, und wir wissen nicht, was mehr uns anzieht, diese wechselnden Stimmen dort unten im neuverwachten Frühling oder jenes Tosen, das am Wintertag hundertstimmig die Schlucht erfüllte und doch keinem regellosen Gewirre von Tönen gleich, sondern von einem Akkord getragen schien, der, je länger wir ihm lauschten, um so mehr an brausenden Orgelton uns erinnerte. Und wenn unser Blick dabei das Thal entlang schweifte, so blieb uns bloß der Wunsch übrig, daß es nur auch zwei Dutzenden jener jungen Tannen und Buchen, die rings um den hohen Rand der Schlucht in der vorbereiten Linie stehen, vergönnt sein möchte, zu Hochstämmen heranzuwachsen, die der Art nicht zum Opfer fallen müßten und der Schlucht

die rechte Umrahmung schaffen würden. Die jugendlichen Gestalten jener Bäume am steilen Rand dort oben wollen zu der ganzen Scene nicht stimmen. Jener Wunsch könnte freilich nur durch die Freundlichkeit der Stadtschörde Murrhardt und der Filialgemeinde Hirschhof in Erfüllung gehen, da sie die Besitzer des Bodens sind. Und die pflegende Menschlichkeit könnte heute schon durch jenes einfache Mittel diesem auch geologisch merkwürdigen Punkt des Murrhardter Waldes den unwidrig malerischen Charakter wieder sichern, der gewiß noch vor vierzig Jahren ihm eigen war. Mühte doch jene immer mehr in die Höhe strebende Reize städtischer Buchen und Tannen mit ihrem über den Rand der tiefen Schlucht hinausgreifenden, überhängenden Wästen in wenigen Jahrzehnten der Scene rings um die Wasserfälle den Abschluß nach oben geben, den sie in vergangenen Zeiten immer hatte und den schon unbewußt das Auge fordert. Ich muß hier an die Waldumgebung der Triberger Fälle denken, an die hochstämmigen, wohlgepflegten Tannen, die dort alle Felsenpartien umsäumen. Man denke sich an der Stelle dieser hundertjährigen Bäume junges Nadelholz, und jene vielstimmigen Fälle wären nicht mehr, was sie sind. Und ist es nicht bezeichnend, daß der in unserer Zeit in immer weiteren Kreisen sich bahnbrechende Sinn für die Schönheiten der Natur unwillkürlich den jugendlichen Blick auch auf solche Punkte richtet, die man früher kaum beachtete, weil sie etwas abseits von der Landstraße liegen? Hört ich doch, daß im letzten Sommer eine Schaar Suttgarter Gymnasisten mit ihren Lehrern nicht bloß den Bühl bei Schelberg besuchten, sondern es sich nicht nehmen ließen, auch die Wasserfälle im Hirschthal aufzusuchen.

Sagen wir von den Fällen aus unserm Gang weiter fort, so führt uns ein Fußweg über die an dem südwestlichen Quellbach der Hirsch gelegene Rottmannsberger Sägmühle nach dem Hirschhof, von diesem aus ein Vicinalweg nach Gassenhof und Schelberg, über den der nahe Bühl seine schöne Fernsicht uns bietet. Gehen wir dann vom Bühl südwärts nach dem traulich in Berg und Wald versteckten Waldenweiler, so können wir fast nicht anders, wir müssen auch den hier vom Gebirge sich abziehenden Grat kennen lernen, der frei ins offene Land vorstreckt und in seiner äußersten Spitze den Ebersberg bildet. Und das Lob des letztgenannten Berggipfels sowie des Ebersbergs und seines gasförmigen Parodius fingen, siehe je Eulen nach Athen tragen.

Der Weg von Oberbrüden bis zum Ebersberg auf der angezeigten Linie beträgt nicht über vier Stunden. Viele haben diesen Weg schon eingeschlagen, frisch und froh aufatmend auf den waldigen Höhen, ober haben sie in anderer Richtung diese Höhen durchwandert, und ich bin gewiß, der Eindruck, den sie mit nach Hause genommen, ist oft derselbe gewesen, der mir stets auch wiederkehrt: Das Schöne und Gute dürfen wir nicht erst in der Ferne suchen, es liegt uns so nahe.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Mr. 50. Samstag den 28. April 1888. 57. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrichtungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehntelmeterverehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

Bestellungen auf den Murrthalboten mit illust. Unterhaltungsblatt für die Monate Mai und Juni nehmen alle K. Postämter, Postboten und unsere Agenten entgegen. Die Redaktion.

Für die Ueberschwemmten
Norddeutschlands sind eingegangen beim K. gem. Oberamt von den Gemeinden

Altmersbach	77 M. 50 Pf.
Steinbach	44 M. — Pf.
Strümpfelbach	25 M. 85 Pf.
Spiegelberg	37 M. — Pf.
Oppenweiler	33 M. 60 Pf.
Lippoldweiler u. Schelberg	71 M. 30 Pf.

 J. B. K. gem. Oberamt. Münst. Kalkreuter.

Oberbrüden, Gerichtsbezirk Backnang. Zwangs-Verkauf.
Das Königl. Amtsgericht Backnang hat am 1. Februar d. J. die Zwangs-vollstreckung in das unbewegliche Vermögen des **Karl Janus, Bauers in Häselschlag**, dieselb. Gemeindebezirks angeordnet und den hiesigen Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde, unter Beigebung des Schultheißen Sach's von Reichensberg als Hüfsbeamten, mit dem Vollzug beauftragt.
Demgemäß kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am **Dienstag den 1. Mai 1888, nachmittags 1 Uhr**, auf dem Rathaus in Oberbrüden zum zweiten und letztenmal zur öffentlichen Versteigerung, nachdem im ersten Verkaufstermin ein Angebot nicht erfolgt ist. Die Liegenschaft besteht in:

- Marung Häselschlag:**
Die Hälfte an: Haus Nr. 3. 96 qm einem zweistöck. Wohnhaus, der untere Stock von Stein, mit Stallung u. getreidem Keller, 73 qm Hofraum, nördlich am Weg, im unteren Hof, B.-V.-M. 1380 M. Anschlag 1200 M.
Die Hälfte an: Haus Nr. 3a. 1 a 37 qm eine zweistöckige Scheuer mit Fußgehäuser mit Keller und Stallung, B.-V.-M. 1030 M. Anschlag 1000 M.
Haus Nr. 3c. 30 qm Wagenhütte
28 qm Hofraum
58 qm im unteren Hof, B.-V.-M. 320 M.
33 qm Holzlege am Bach und dem Weg nach Rottmannsberg Anschlag 100 M.
Die Hälfte von 1/2stel an:
Haus Nr. 8. 08 qm einem Wasch- und Badhaus von Stein in Parz.-Nr. 9 am Weg, 02 qm Hofraum, Anschlag 15 M.
Parz.-Nr. 25/3. 68 qm Gemüsegarten in den Scheurenwiesen, Anschlag 20 M.
Parz.-Nr. 26/3. 82 qm dto. daselbst, Anschlag 20 M.
" 88. 22 a 55 qm Acker und Weide in den Sandäckern, Anschlag 200 M.
Parz.-Nr. 126. 26 a 42 qm Acker in Neuäckern, Anschlag 300 M.
Parz.-Nr. 128/2. 13 a 22 qm Acker daselbst, Anschlag 150 M.
Parz.-Nr. 139. 13 a 28 qm dto. im großen Thal " 160 M.
Parz.-Nr. 190/1. 12 a 11 qm Acker
Parz.-Nr. 190/3. 35 a 48 qm Acker
26 a 61 qm Wiese thw. mit Bäumen,
74 a 20 qm in den Seeäckern, Anschlag 1000 M.
Parz.-Nr. 125. 27 a 67 qm Acker in Neuäckern, Anschlag 340 M.
Parz.-Nr. 121. 26 a 73 qm Wiese und Holzweide im großen Thal, Anschlag 500 M.
Parz.-Nr. 174. 23 a 66 qm desgl. im kleinen Thal " 500 M.
Parz.-Nr. 184. 7 a 51 qm gemischter Wald
Parz.-Nr. 200. 21 a 03 qm dto.
28 a 54 qm im Häselschlag, Anschlag 140 M.
Parz.-Nr. 205. 11 a 49 qm dto. daselbst, Anschlag 100 M.
Parz.-Nr. 228. 12 a 84 qm dto. im Büsch, Anschlag 50 M.
Parz.-Nr. 196/2. 8 a 55 qm Wald im Häselschlag Anschlag 40 M.
Gesamtanschlag 5835 M.

Die Verkaufskommission besteht aus Schultheiß Lauer und Gemeinderat Weniger von Traillhof; als Verwalter ist Gemeinderat Klein in Mittelbrüden bestellt.
Kaufstüchhaber sind mit dem Bemerkten eingeladen, daß bei der Aufstreichungsverhandlung tüchtige Bürgen mitzubringen sind.
Den 9. April 1888. Namens der Vollstreckungsbehörde: Der Hüfsbeamte: Schultheiß Sach's.

Für die Ueberschwemmten
gingen von den hiesigen Sammelstellen am Donnerstag **657 Mark** an das Bankhaus **Gummel u. Cie. in Stuttgart** zur Weiterbeförderung ab. Weitere Gaben werden diese Woche noch entgegengenommen von den bekannten Sammelstellen.

Altertums-Verein für das Murrthal und Umgebung.
Die nächste Versammlung findet **Dienstag den 1. Mai in Marbach** im Gasthaus **J. Krone** statt. Beginn der Verhandlungen nachmittags 3 Uhr. In zahlreicher Beteiligung insofern seitens der verehrl. Vereinsmitglieder wie auch weiterer Altertumsfreunde ladet freundlichst ein
Backnang den 24. April 1888. **Der Vorstand: Hämmerle.**

Andersberg. Lang-, Brennholz- & Reisach-Verkauf.
Aus dem an der Kaiserbach-Wimmler Straße befindlichen Gemeindegewald Rottmannsweiler kommt am **Samstag den 5. Mai d. J.** im Aufstreich zum Verkauf und zwar **vormittags 9 Uhr auf dem Platz:**
80 Rm. Nadelholzprügel,
2000 unaufbereitete Wellen Nadel-Reisach;
nachmittags 1 Uhr auf dem Rathaus hier:
27 Festmeter sorges Langholz III. Klasse
223 " " " IV. " "
32 " " " V. " "
5 " " Sägholz II. " "
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 26. April 1888. Schultheißenamt. Müller.

Holz-Verkauf.
Unterzeichnete verkaufen am **Dienstag den 1. Mai, vormittags 10 Uhr**, im **Hölle in Grab** aus ihrem Wald in Trauenbach:
Buchenholz: 40 Rm. Scheiter, 123 Rm. Prügel u. 155 Rm. Reisprügel. Erlen: 1 Rm. Scheiter, 8 Rm. Prügel und 8 Rm. Reisprügel. Ferner 12 Rm. Buchen Reisach.

Häuser & Fätle. Holz-Verkauf.
Am **Dienstag den 1. Mai** bringen die Unterzeichneten zum Verkauf:
14 Rothbuchen mit 14 Rm., 2 Hainbuchen mit 0,48 Rm., 1 Afscheer mit 0,28 Rm., 29 Rm. Buchene Scheiter, 47 Rm. Buchene Prügel und 1200 Buchene Wellen.
Zusammenkunft mittags 1 Uhr bei **Wirt Kronmüller**. Das Holz im Walde wird auf Verlangen im Laufe des Vormittags vorgezeigt.
Wattenweiler Gottlieb Schützle. Gottlieb Häuser.

Heutenbach. Jagd-Verpachtung.
Am **Dienstag den 1. Mai**, mittags 12 Uhr, wird die hiesige Gemeindegeld im Ratszimmer auf 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 25. April 1888. Gemeinderat.

Rietzenau. Fahrnis-Verkauf.
Unterzeichnete verkaufen am **Dienstag den 1. Mai**, von vormittags 10 Uhr an, wegen Auswanderung nach Amerika seinen noch sehr gut erhaltenen Hausrat, bestehend in:
2 Kuchbaumbetten mit Bettrahmen u. 1 Kinderbettelade u. Wägelchen, beide eiserne, 1 Nachtkästchen, 2 Weißzeugkasten, Kleiderkasten, Kommoden, 1 Mollisofa mit 2 Sesseln, Auszugstisch, Schreibisch und manchen anderen nützlichen Gegenständen, wozu Liebhaber einladet **Joh. Lauer.**
Altmersbach d. M. Marbach.

Backnang. Fahrnisversteigerung
Aus der Verlassenschaft des Herrn Oberamtsarzt Köstlin verkaufen die Erben am **Dienstag den 1. Mai**, von vormittags 9 Uhr an, in ihrer Wohnung im öffentlichen Aufstreich folgende Gegenstände:
Viele Mannskleider, Betten, Matratzen, Boden-, Tisch- und Bügelteppiche, vieles Küchengeräth von Zinn und Kupfer, 1 Badwanne von Zinn, Schreinwerk, worunter 2 Sofa, 6 Sessel, Tisch, 2 Bücherständer, Kästen, 1 Klavier, 1 Uhr, Spiegel, Faß und Bandgeschirr, 50 Liter Wollf und allgemeiner Hausrat, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Schloß Hesselbrunn.

(Fortsetzung.)
Sogleich war der Wirt bei mir am Wagenschlag und fragte, ob er mit irgend einer Erfrischung dienen könne. Ich ließ dem Kutcher ein Glas Bier bringen, und weil es mir erwünscht war, den scheinbaren Zweck meines Kommens unter den Bauern bekannt zu machen, ließ ich mich in ein Gespräch mit dem Wirt ein, und beantwortete die erste neugierige Frage desselben, ob ich wohl infolge der Notiz der Kreis-Zeitung nach Hesselbrunn käme, sogleich mit einem bestimmten Ja. Der Kutcher reichte sein Glas zurück, und da es mich drängte, aufs Schloß zu kommen, das mir noch wenige Hundert Schritte entfernt vor mir lag, gab ich das Zeichen zur Weiterfahrt. Indem ich mich in die Wagenkissen zurücklehnte, flog mein Blick nochmals zu Schloß hinüber. Eine hagere Gestalt war auf der Thürschwelle derselben erschienen, deren Augen starr auf mich herübersehen. Diesen unheimlichen Blick, das fahle Antlitz, das stets den Ausdruck eines rohen, spöttischen Lächelns zeigte, kannte ich aus dem Berichte des Barons nur zu gut; ich wußte, daß jener Bursche dort Klemens Larssen war.
Aber noch ein zweiter Gast trat jetzt aus der Schenke heraus, ein junger hochgewachsener Mann. Die Kleidung desselben war ärmlich und abgetragen, entbehrte aber dennoch nicht eines modischen Anstriches. Ein altes Lederjacket, wie es die Dorfmußkanten zu tragen pflegen, hing über der Schulter des kaum zwanzigjährigen Burschen herab, das, seiner Form nach, einer Weige als Hülle diente. Jetzt schien Klemens den jungen Mann auf mich und den davonrollenden Wagen aufmerksam zu machen. Der Angeordnete wandte sein Gesicht nach mir herum — ich war betroffen, solche Züge in einem Bauernfelle zu erblicken. Ein schönes, großes, graublaues Auge, das müde in die Welt hineinschaute, richtete sich auf mich. Ich sah das längliche Oval eines Gesichtes, das mit seinen durchdringenden, blauen Trint einem blaublauen Kriecher angedehnten konnte, oder nicht auf den Kumpi eines Bauern paßte. Und wiederum schien es mit der ganzen Figur des jungen Mannes zu harmonieren. Eine unbewusste, vornehme Nachlässigkeit lag in jeder seiner Bewegungen. Auch jetzt, wo er mit einem gleichgültigen Kopfnicken eine Zufälligkeit Klemens Larssens beantwortete, fiel mir die Art und Weise, wie er sich zum Gehen ansetzte, auf. Diese Bewegung hatte ich schon einmal gesehen. Diesen Gang glaubte ich zu kennen!

„Wer ist der junge Mann dort?“ fragte ich den Kutcher.
„Der Große? Das ist Franz Larssen!“ lautete die Antwort, und indem der Gefragte mit seinem Peitschenstiel rückwärts wies, fügte er hinzu: „Die beiden da sind Brüder!“
„So?“ gab ich scheinbar gleichgültig zurück. „Das sieht man ihnen nicht an!“
„Freilich!“ tönt es wieder vom Kutcher aus zu mir. „Und so verschieden sie in Figur und Aussehen sind, sind auch ihre Charaktere völlig ungleicher Art. Wenn man es nicht ganz genau wüßte, man sollte es nicht für möglich halten, daß sie von ein und denselben Eltern abstammen.“
„Ja, man sollte es nicht für möglich halten!“ sprach ein Echo in mir, während ich immer noch nach Franz Larssen hinüber sah, der am Arme seines Bruders dem Thale zu wanderte.
Einige Minuten später befand ich mich in der geräumigen Vorhalle des Schlosses, wo mir der Baron in froher Erregung entgegentrat. Ich sah es ihm an, daß er sein ganzes Vertrauen in mich setzte, und daß er sehr überzeugt war, in mir die Person gefunden zu haben, die ihm den Frieden seines Hauses wieder zu geben im stande war. Diese absolute Sicherheit, mit der er auf das Gelingen meines Planes rechnete, war mir eigentlich etwas fatal, denn ich verhehlte mir durchaus nicht, daß meine Aufgabe eine ungemein schwierige war. Auch wußte ich zur Stunde überhaupt noch nicht, nach welcher Richtung hin ich zu operieren hatte. Lebensfalls aber wünschte ich in seinem und meinem eigenen Interesse, daß sein Glaube nicht zu schanden werden möchte. Der Baron geleitete mich selbst zu meinen Zimmern hinauf, die im ersten Stock, im Mittelbau des Schlosses, nach der Parkseite hinaus lagen. Im Hinaufsteigen berichtete er mir, daß nur seine Frau, seine Kinder und der Verwalter Ewald Drossen von dem wahren Zweck meines Hierseins unterrichtet seien. Der Letztere hätte er mit in das Geheimnis ziehen müssen, da dieser die ganze Verwaltung des Gutes unter sich habe. Es wären zu große Mißverständnisse daraus erwachsen, wenn man ihn in dem Glauben gelassen hätte, daß der Gutsverwalter wirklich beabsichtigt wäre. Zudem könne mir nun Herr Drossen bei meinen Nachforschungen durch seine Umstände und Vorkenntnisse den wirksamsten Beistand leisten. — Der letzte Punkt war allerdings sehr gewichtig; freilich hätte ich am liebsten gesehen, daß auch der Verwalter über meine amtliche Thätigkeit nicht aufgeklärt worden wäre.

Oben in meinen Zimmern angelangt, die einen wohlthunlich, fast behaglichen Eindruck machten, richtete ich mich nach dem Baron die Frage, ob vielleicht seit unserer Unterredung im Polizeibüreau irgend ein Umstand eingetreten sei, der, noch so winzig, vielleicht eine Handhabe zur Aufhebung jener räthselhaften Vorgänge geben könnte.
„Nichts, gar nichts hat man entdeckt!“ antwortete der Gefragte mit hilflosem Ton. Es kam mir nur zu Ohren, daß Klemens Larssen sich am Viertage dahin geäußert haben soll, daß er einen kleinen Gegenstand in der Nähe der letzten Brandstätte gefunden habe, von dem er glaube, daß er dem pfiffigen Burschen gehöre, der ihn selbst der Wüste enthöhe, mir den rohen Hahn aufs Dach zu setzen. Er hoffe auch, daß es ihm mit Hilfe dieses kleinen Fundobjektes gelingen würde, die persönliche Bekanntschaft seines im Dunkeln schleichenden Kameraden zu machen.“
„Ließen Sie Klemens Larssen auf Grund dieser Aussage nicht ins Verhör nehmen?“
„Freilich! Aber er rebete sich damit aus, daß er diese Versicherungen im Kauf geschah, und nur die Absicht dabei gehabt habe, den Bauern einen Bären aufzubinden.“ (Fortsetzung folgt.)

Buntes Allerlei.
Aus dem Rheingau. Am vorigen Samstag wurden aus den Hag. Domänen-Keller in Eberbach drei Halbstück 1868er Rheingauer Weine nach Berlin geschickt, um unserm kranken Kaiser als Stärkung zu dienen.
* Eine köstliche Jagdgeschichte erzählt die „Thorner Zig.“ aus der Kullmer Niederung: Zwei Bauern, die mit einem Hundstagn über die überflutheten Wiesen sahen, sahen auf einem vortretenden Weidenstamm einen Hasen sitzen und beschließen natürlich sofort, den Monsieur Lampe zu fangen. Sie radern sacht an den Weidenstamm heran, die Breitseite des Rahns dem Hasen zugemandt. Als sie dem Thiere nahe genug sind, greifen sie beide nach dem Hasen, fassen aber nur den Weidenstamm, an dem sie sich trampfhaft festhalten müssen, denn der Rahm gleitet durch das gleichzeitige Hinausgleiten unter ihren Füßen fort. Die Bauern mit dem Unterperd im Wasser, sich fest an den Weidenstamm haltend, der Hase, der sich durch einen klugen Sprung nach dem Rahne längst gerettet hat, stolzt im Rahne sitzend und langsam abwärts treibend. —

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroß in Backnang.